

ficinelle Enzian-Tinktur und kann unter denselben Umständen angewendet werden.

Syrup von Gentianin.

Man nehme: Zuckersaft, ein Pfund,
Gentianin, 16 Gran.

Dieser Syrup ist einer der besten bitteren Syrupe, die man in der Scrophelsucht anwenden kann.

J o d i n e.

Die Jodine ist ein, im Jahr 1813 von Courtois in der Lauge der Soda aus Seepflanzen, entdeckter einfacher Körper. Er erhielt seinen Namen von dem griechischen Wort *iodos*, wegen seiner veilchenblauen Farbe, die er, wenn er dunstförmig ist, zeigt; in der gewöhnlichen Temperatur ist die Jodine fest, und besteht in kleinen, graulichen, schwach zusammenhängenden Blättchen, von dem Ansehen des Graphits. Sie schmilzt bei einer Temperatur von 170° C., und verflüchtigt sich bei 175° C. in sehr schön-

nen violetten Dämpfen, welche sich, im eingeschlossnen Raum, zu neuen krystallinischen Blättchen verdichten.

Die Jodine löst sich in Aether und in Weingeist auf; dieser letztere löst mehr oder weniger, nach dem Grad seiner Stärke, davon auf; Weingeist von 35° nimmt bey einer Temperatur von 15° C. ungefähr den neunten Theil seines Gewichts an Jodine in sich, von 40° und bey derselben Temperatur löst er den sechsten Theil auf. Das Wasser löst nur $\frac{1}{7000}$ seines Gewichts an Jodine auf.

Die Jodine hat die Eigenschaft, sowohl mit dem Wasserstoff, als auch mit dem Sauerstoff eine Säure zu bilden.

Mit dem gasförmigen Sauerstoff würde man die Jodine nicht verbinden können, wohl aber geschieht dies mit dem, eben die Gasform annehmenden Sauerstoff und dann bildet sich die Jodinesäure.

Die Jodine hat eine große Verwandtschaft zum Wasserstoff, welchen sie auch einer großen Menge von Körpern entreißt, und ihn, bey etz

höher Temperatur in Gasform absorbirt; aus dieser Verbindung geht die Wasserstoff-Jodine-säure hervor, die blos aus Jodine und Wasserstoff zusammengesetzt ist. Diese Säure stellt sich in Gestalt eines farbentlosen Gases dar, ist von starkem Geschmack und sehr stechendem Geruch, röthet die Lackmustrinktur stark und löscht brennende Körper aus.

Vom Wasser wird dieses Gas sehr schnell und in sehr großer Menge absorbirt; auch verbreitet es in die Luft weiße Dämpfe, indem es sich der, in der Luft enthaltenen, wässerigen Dünste bemächtigt.

Die Wasserstoff-Jodine-säure kann man darstellen, indem man Wasser über eine, aus acht Theilen Jodine und einem Theil Phosphor bestehende Verbindung gießt und darüber destillirt. Der zuerst übergehende Theil ist nichts als Wasser; der letztere hingegen, welchen man besonders sammelt, ist sehr concentrirt und stößt dicke Dämpfe in die Luft aus.

Die Wasserstoff-Jodine-säure kann sich mit sehr vielen Basen verbinden; mit einigen davon bildet sie neutrale Salze, von denen das,

bis jetzt am meisten in der Medicin angewandte das wasserstoff:jodinsaure Kali ist: wasserstoff:jodinsaure Soda ist ebenfalls bisweilen, und zwar mit demselben Anschein von Erfolg angewendet worden.

Vereitungsart der Jodine.

Die Jodine wird, wie schon gesagt wurde, aus den Lagen der Soda von Seepflanzen, worin sie als wasserstoff:jodinsaures Kali enthalten ist, gezogen.

Die Lauge erhält man durch Verbrennen der verschiedenen Arten von Fucus, die am Meeresufer in der Normandie wachsen, durch Auslaugen der Asche und Concentration der Flüssigkeit.

Um die Jodine nun zu erhalten, gießt man in die Lauge einen Ueberschuß von concentrirter Schwefelsäure und läßt die Flüssigkeit in einer, mit einer Vorlage versehenen Glasretorte langsam kochen. Die Schwefelsäure bemächtigt sich hierbey der Basis des wasserstoff:jodinsauren Salzes und des Wasserstoffs der wasserstoff:jodinsaure selbst, so daß sich hier schwefelsaures Kali, Wasser, schwefelige Säure und Jo-

dine bildet, welche letztere sich in violetten Dämpfen verflüchtigt, nebst ein wenig Säure in die Vorlage übergeht und sich da verdichtet. Um sie zu reinigen, muß man sie waschen, mit Wasser, welches ein wenig Alkali enthält, vermischen und von neuem destilliren.

Wenn man zu der Jodine im metallischen Zustand eine Auflösung von Soda oder Kali bringt, so bildet sich ein jodinesaures und ein wasserstoff-jodinesaures Salz, welche man durch Alcohol, welcher blos das letztere dieser Salze auflöst, von einander sondert; durch Verdunstung erhält man das wasserstoff-Jodinesaure Salz in reinem Zustand.

Die Verbindungen des Kalis und der Soda mit der Wasserstoff-Jodinesäure kann man auch so, wie die andern neutralen wasserstoff-jodinesauren Salze, nämlich durch directe Verbindung der Säure mit der Basis, darstellen.

Die wasserstoff-jodinesaure Soda und das wasserstoff-jodinesaure Kali sind zerfließbare, und folglich im Wasser sehr leicht auflösbliche Salze. Ihre Auflösung ist fähig, noch Jodine

aufzulösen, und somit eine dreyfache Verbindung zu bilden.

Wirkungsart der Jodine auf den Menschen und die Thiere.

Bald nach der Bekanntmachung seiner schönen Arbeit über die Jodine schickte mir Gay-Lussac eine Quantität davon, damit ich die Wirkung an Thieren beobachten möchte; ich machte auch sogleich einige Versuche, wobey ich die Jodtne-Zinktur zu einer Drachme in die Venen brachte; jedoch ohne eine sichtbare Wirkung.

Auch ließ ich mehren Hunden Jodine verschlucken; sie erbrachen sich, hatten aber keine weitere Wirkung davon.

Durch die Unschädlichkeit dieser neuen Substanz veranlaßt, verschluckte ich selbst einen Kaffeelöffel voll Jodine-Zinktur, worauf ich nichts, als einen unangenehmen Geschmack verspürte, der mehre Stunden lang anhielt, sich aber nachher nach und nach verlor.

Kürzlich sah ich ein vierjähriges Kind, dem man aus Versehen einen Kaffeelöffel voll Jo-

dine-Tinktur hatte nehmen lassen; die Lippen und Zunge waren gelb gefärbt, sonst erfolgte aber kein Nachtheil darauf.

Fälle, in denen man die Zubereitungen von Jodine anwendet.

Coindet, Arzt zu Genf, war der erste, welcher die Jodine als Heilmittel anwandte, und sich ihrer in der Behandlung des Kropfs mit ausgezeichnetem Erfolg bediente. Seine Versuche sind seitdem sowohl in Frankreich, als in der Schweiz und andern Ländern von mehren Aerzten wiederholt worden, und es scheint aus ihren Beobachtungen zu folgen, daß man an der Jodine jetzt ein wirksames Mittel gegen eine bisweilen sehr hartnäckige Krankheit habe.

Obgleich man besonders Nutzen von der Anwendung der Jodine erwarten darf, wenn der Kropf noch neu ist und sich an noch nicht ausgewachsenen Individuen zeigt, so hat man doch auch alte, harte und voluminöse Kröpfe sich durch dieses Mittel zertheilen gesehen; da aber in diesen Fällen die Behandlung nothwendig

länger dauert, so kann aus dem lang fortgesetzten Gebrauch der Jodine eine schädliche Wirkung auf den Magen erfolgen, und um diesem Uebel abzuhelpfen, hat man die Jodine auf einem andern Weg, nämlich durch Einreibungen einzubringen gesucht.

In der Behandlung der Scropheln ist die Jodine mit gleichem Anschein von Erfolg gebraucht worden; da indessen die Beobachtungen hierüber weit minder zahlreich, als die bey'm Kropf sind, so läßt sich auch noch nichts Bestimmtes darüber aussprechen.

Coindet rühmt die Jodine als ein mächtiges Emmenagogum; diese ihm zugeschriebene Eigenschaft ist aber durch die Beobachtungen keines andern Arztes bis jetzt bestätigt worden, und man muß folglich erst neue Thatsachen erwarten, ehe man dies annimmt.

Anwendungsart der Jodine.

Jodine = Tinktur.

Man nehme: Alcohol zu 35°, eine Unze.

Jodine, 48 Gran.

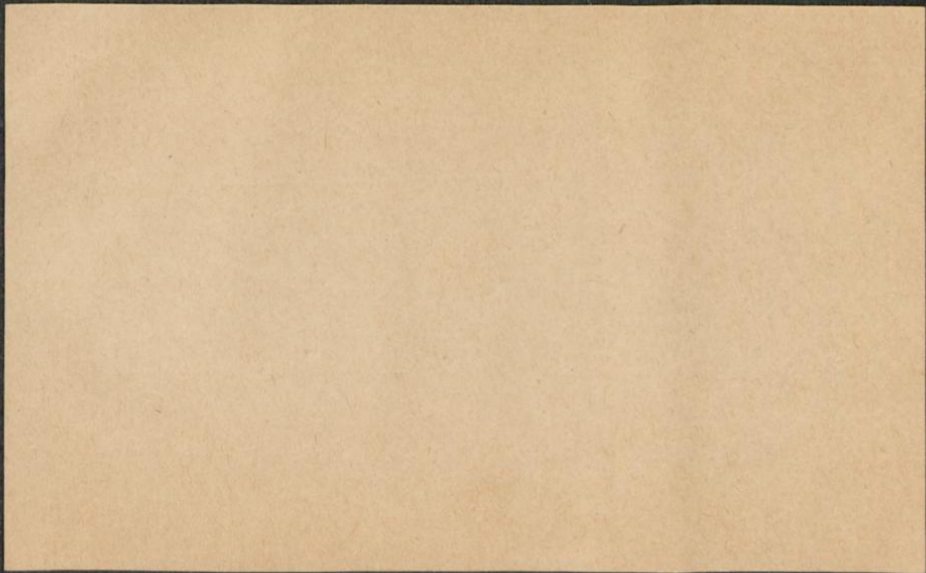
lange
stallen
noch
Theiles
ze und
Zinktur
n Nuts
eben so
jedoch
Zuberei:
etinktur
em Hals
ch und
drey mal
fährt ei
dine:
tali, 36

Rezept 87:
Opium-Extract, zwei
Sch. Mercurium auf sechsmal mit
Vestoffen auf sechsmal mit
Wasser mit sechsmal mit
Rück

bestimmtes Wasser, eine Unze.

Seite 87: Opium-Extract, Sauer

Das Morphin nutzlos ist.
Nach dem im Artikel "Morphin" beschriebenen
Verfahren nutzt man Sauer Opium Sulfat
alkali nicht fängling; es bleibt im Rück-



Man darf diese Tinktur nicht zu lange Zeit voraus bereiten, weil sie bald Krystallen von Jodine absetzt; überdies könnte man noch fürchten, daß sich die Jodine eines Theiles des Wasserstoffs des Alcohols bemächte und somit Wasserstoff-Jodinesäure in die Tinktur käme.

Die Jodinetinktur ist mit sehr gutem Nutzen beym Kropf angewandt worden; eben so auch in der Behandlung der Scropheln, jedoch nicht so oft, als die beyden folgenden Zubereitungen.

Erwachsenen gibt man die Jodinetinktur zu zehn Tropfen dreymal täglich, in einem halben Glas Zuckerwasser; man kann nach und nach bis zu zwanzig Tropfen täglich dreymal steigen; zwanzig Tropfen enthalten ungefähr einen Gran Jodine.

Auflösung von wasserstoff-jodine- saurem Kali.

Man nehme: Wasserstoff-jodinesaures Kali, 36
Gran.

destillirtes Wasser, eine Unze.

Diese Auflösung ist fähig, noch Jodine aufzulösen und so eine dreyfache Verbindung zu bilden.

Diese beyden Zubereitungen, die man eben so, wie die Jodinetinktur gibt, werden auch wie dieselbe in der Behandlung des Kropfs und der Scropheln angewandt; in letzterm Fall verbindet man gewöhnlich damit noch die Wirkung einiger tonischen Mittel.

Salbe mit wasserstoff-jodinesau-
rem Kali.

Man nehme: wasserstoff-jodinesaures Kali, $\frac{1}{2}$
Drachme,
und Fett, $1\frac{1}{2}$ Unze.

Man kann sich dieser Salbe bedienen, um Abends und Morgens Einreibungen auf den Kropf, oder in den Scropheln auf die verstopften Drüsen zu machen. Man erreicht dadurch bisweilen die völlige Zertheilung von Geschwülsten, die den Salzaufösungen nicht gänzlich weichen. Bisweilen bewirkt auch die Behandlung durch Einreibungen keine vollkommene Heilung und man fühlt oft die Nothwendigkeit,

beide Mittel anzuwenden; überhaupt scheint es, daß man bey Behandlung der Scropheln aus der Anwendung der Salzausflüssen mehr Nutzen ziehe.

Wenn man den Kropf mit Einreibungen behandelt, so ist es bisweilen gut, die Wirkung der Jodine durch erweichende Bähungen oder Blutigel zu unterstützen, bisweilen wird der Kropf nach den ersten Einreibungen, statt sich zu erweichen, hart, etwas schmerzhaft, doch verschwindet gewöhnlich diese örtliche Reizung nach der Anlegung einiger Blutigel, und die Wirkungen der Jodine zeigen sich alsbald auf sehr entschiedene Weise.

O p i u m - E x t r a c t,

dem das Morphin entzogen ist.

Durch das, im Artikel „Morphin“ beschriebene Verfahren entzieht man dem Opium dieses Alkali nicht gänzlich; es bleibt im Rück-